

Vorwort / Dank

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Mai 2009 vom Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin angenommen wurde.

Wissenschaftliches Arbeiten geschieht nicht im luftleeren Raum; vielmehr handelt es sich um einen Prozess, der – so meine Erfahrung – nicht nur durch die eigenen Interessen und Bemühungen, sondern in hohem Maße vom persönlichen wie institutionellen Umfeld und den Interaktionen, die hier stattfinden, geprägt wird. Den zahlreichen Personen und Institutionen, die die Entstehung dieser Arbeit in unterschiedlichster Form unterstützt und geprägt haben, möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.

In die Zeit des Studiums zurückgreifend, sei hier zunächst Margarete Zimmermann genannt, Professorin für Französische, Italienische und Vergleichende Literaturwissenschaft am Frankreichzentrum der Freien Universität Berlin, deren Lektüren literarischer Texte – für die ein Theorie- und Methodenbewusstsein ebenso unerlässlich ist wie die Berücksichtigung des historisch-gesellschaftlichen Kontextes und ein Gespür für die sprachliche Gestaltung und die 'Widerständigkeit' des individuellen Textes – meine Arbeit geprägt haben. Als studentische Mitarbeiterin der 'équipe Zimmermann' habe ich nicht nur von vielfältigen intellektuellen Anregungen und von ihrer Großzügigkeit profitiert, sondern auch von der Gelegenheit, den Publikationsprozess zahlreicher Bücher zu begleiten. Zu schätzen weiß ich zudem ihr Interesse an meiner Beschäftigung mit literarischen Texten aus einem ihr unbekanntem Sprach- und Kulturraum und nicht zuletzt an meinem aktuellen, komparatistisch angelegten Forschungsprojekt.

Mein besonderer Dank gilt selbstverständlich Angelika Neuwirth, die – weit über die Rolle einer Doktormutter hinaus – nicht nur diese Arbeit fachlich betreut, sondern auch zahlreiche weitere Aktivitäten über die Jahre hinweg mit der ihr eigenen Verve gefördert und mich und andere immer wieder angestoßen hat, Herausforderungen anzunehmen und an ihnen zu wachsen. Ihr Wirken hat uns nicht zuletzt dahingehend geprägt, das wissenschaftliche Arbeiten nicht als *l'art pour l'art*, sondern als gesellschaftliches Engagement zu begreifen. Die Verbindung von Wissen, persönlicher Erfahrung und einem Gefühl der Verpflichtung („Erudition and Commitment“ war der Titel einer Festveranstaltung anlässlich ihres 70. Geburtstags) brachte zahlreiche innovative und richtungsweisende Projekte hervor. Durch ihr übergroßes Engagement in der Nachwuchsförderung – ohne das viele von uns nicht dort ständen, wo wir heute stehen – und ihr Interesse, das der Sache ebenso gilt wie dem Menschen, hat sie als Inhaberin des Lehrstuhls für Arabistik an der Freien Universität Berlin ein äußerst inspirierendes Umfeld geschaffen, das vor allem jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen regen Austausch in offener Atmosphäre und ohne Konkurrenzdruck ermöglicht.

Daran anschließend möchte ich den Kolleginnen und Kollegen im Umkreis des Seminars für Semiotik und Arabistik danken, die ihren Teil zu dieser anregenden und ermutigenden Atmosphäre beigetragen haben, darunter Monique Bellan, Islam Dayeh, Sasha Dehghani, Osman Hajjar, Dirk Hartwig, Hannelies Koloska, Lotte Laub, Peter Pökel und

viele andere. Renate Jacobi danke ich für wertvolle Hinweise zur vormodernen Literatur sowie für ihre Bereitschaft, sich nicht zuletzt für die Disputation in meine Arbeit einzulesen. Eben dafür sei auch Anja Middelbeck-Varwick (Katholische Theologie) gedankt. Keinesfalls vergessen werden sollten die zahlreichen Studierenden, von deren Fragen und mündlichen wie schriftlichen Beiträgen ich viel gelernt habe und von denen einige inzwischen zu geschätzten Kolleginnen und Kollegen geworden sind.

Eine besonders intensive Zusammenarbeit verbindet mich mit zwei Kollegen: Andreas Pflitsch habe ich nicht nur für seine wertvollen und ermutigenden Anmerkungen zur vorliegenden Arbeit und für die Bereitschaft, das Zweitgutachten zu übernehmen, zu danken. Er war zudem stets ein anregender Gesprächspartner in fachlichen Fragen, nicht zuletzt in Fragen der Lehre, sowie verlässlicher Mitstreiter vor allem bei den gemeinsamen Buchprojekten, für die seine zugleich gründliche wie pragmatische Arbeitsweise enorm förderlich war. Christian Junge danke ich für wertvolle Anregungen und durchaus herausfordernde, doch stets konstruktive Kritik zu dieser wie auch zu anderen Publikationen. Sehr froh bin ich über den gemeinsamen Weg 'von der Postmoderne in die Frühmoderne', über den kontinuierlichen Austausch und die überaus angenehme und produktive Zusammenarbeit bei gemeinsamen Projekten, die immer wieder hilft, Hindernisse zu überwinden und über Durstrecken hinwegzukommen.

Während mehrerer Kurzaufenthalte in Beirut hatte ich das Glück, am Orient-Institut als Gast aufgenommen zu werden und die reichhaltige Bibliothek nutzen zu können. Zu danken habe ich zudem einer Reihe von Beirutern Gesprächspartnern, die mir vor allem in der Anfangsphase meiner Arbeit mit wertvollen Literaturhinweisen und ausführlichen Gesprächen geholfen haben, insbesondere Yumnā al-Īd und Mona Takieddine Amyuni. Michelle Hartman, Richard van Leeuwen und As'ad Khairallah waren so freundlich, mir noch unveröffentlichte Texte zur Verfügung zu stellen.

Horizontenerweiternd wirkten Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen in Berlin und andernorts, etwa im Umfeld des Forschungsprogramms *Europe in the Middle East – The Middle East in Europe* (EUME) oder der *European Association of Modern Arabic Literature* (EURAMAL), darunter Randa Abou-Bakr, Shereen Abou El Naga, Nadia Al-Bagdadi, Haggag Ali, Michael Allan, Roger Allen, Maggie Awadalla, Lorenzo Casini, Tarek El Ariss, Hartmut Fähndrich, Stephan Guth, Georges Khalil, Ilham Khoury-Makdisi, Maher Jarrar, Adam Mestyan, Stephan Milich, Maria Elena Paniconi, Dana Sajdi, Ihab Saloul, Reuven Snir und Shaden Tageldin.

Viel zu verdanken habe ich auch dem Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL), seiner Direktorin Sigrid Weigel und den dortigen Kolleginnen und Kollegen. Die Tätigkeit im Rahmen des Projekts „Topographie pluraler Kulturen Europas“ ermöglichte nicht nur – nach den eher turbulenten Jahren an der Freien Universität – durch die hervorragenden Arbeitsbedingungen den Abschluss der vorliegenden Arbeit; der interdisziplinäre Austausch eröffnete mir neue Perspektiven und brachte die Herausforderung mit sich, die 'arabistische Nische' zu verlassen und die eigene Arbeit über die Fachgrenzen hinweg verständlich und anschlussfähig darzustellen. Gedankt sei hier vor allem Zaal Andonikashvili, Janis Augsburg, Esther Kilchmann, Tatjana Petzer, Helen Przibilla, Vahé Tachjian, Franziska Thun-Hohenstein, Martin Tremml und Daniel Weidner.

Anregungen aus der Sicht anderer Disziplinen verdanke ich auch der aus der Konferenz „Gender im Blick“ erwachsenen Diskussionsgruppe zur Geschlechterforschung in den Geschichts- und Kulturwissenschaften, insbesondere Márcia Moser, Esther Hornung und Marita Günther-Saeed.

Dem Reichert-Verlag und den Herausgeberinnen der Reihe „Literaturen im Kontext“, Verena Klemm und Friederike Pannewick, danke ich für die Aufnahme des Bandes – noch ehe sie mich als Mitherausgeberin aufnahmen –, für die gute Zusammenarbeit und für ihre Geduld. Thomas Breier hat dankenswerterweise mit großer Kompetenz das Erstellen der Druckvorlage übernommen.

Die Dissertation wurde mit dem Hedwig-Hintze-Frauenförderpreis ausgezeichnet. Mein Dank geht an die Initiatoren und Ausrichtenden des Preises, die Frauenbeauftragte des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin und die Mitglieder der Auswahlkommission aus den Reihen des „Interdisziplinären Forums Gender und Diversity Studies“ am Fachbereich, die sich für diese Auszeichnung eingesetzt haben.

Welchen Anteil private Kreise, Familie und Freunde, allen voran meine Eltern und ihre kontinuierliche Unterstützung, am Gelingen jeder Arbeit haben, muss hier nicht ausgeführt werden. Nicht unerwähnt lassen möchte ich jedoch meine Töchter Ramia und Linnea sowie Douraid Rahhal, der mich vor langer Zeit mit Nachdruck auf die Autorin hinwies, mit deren Werken ich mich nun so lange und intensiv beschäftigt habe, und der Leben und Arbeit über die Jahre hinweg begleitet und mich mit seinen (durchaus kritischen) Anmerkungen unterstützt wie auch herausgefordert hat. Ihnen sei dieses Buch gewidmet.

Last but not least danke ich Hudā Barakāt, der Autorin wie der Person. Sie hat mir bereits zu Beginn meines Interesses für ihre Romane wertvolles Material, wie Rezensionen und Interviews, zur Verfügung gestellt und sich immer wieder Zeit für lange Gespräche genommen. Dankbar bin ich ihr vor allem aber für ihre literarischen Texte – die durch ihre sprachliche Qualität und ihre intellektuelle wie emotionale Tiefe über die Jahre zwar immer wieder eine Herausforderung darstellten, mich der Arbeit an ihnen jedoch niemals überdrüssig werden ließen und die mir bei jeder erneuten Lektüre neue Facetten und Deutungsmöglichkeiten eröffneten, – und nicht zuletzt für ihre Freundschaft.